



Foto: Shutterstock/Have a nice day Photo



Prof. Dr. Henning Niebuhr
Hamburger Hernien Centrum



Prof. Dr. Ferdinand Köckerling,
Leiter des Hernienzentrums im
Vivantes Humboldt-Klinikum Berlin

Digitale Revolution in der Praxis

Die Digitalisierung beeinflusst nahezu alle Bereiche unseres alltäglichen Lebens, beruflich wie privat. Da ist die Medizin keine Ausnahme, und das ist nicht auf High-Tech-Bereiche wie OP-Roboter oder durch Künstliche Intelligenz (KI) gestützte Bildgebung, Diagnostik oder Pharmaforschung begrenzt. Auch in der ärztlichen Praxis ermöglichen digitale Technologien und ausgefeilte Programme nicht nur Videosprechstunden, sondern vor allem wichtige, organisatorische Verbesserungen für alle Beteiligten, erklärt Prof. Dr. Henning

Niebuhr. Der renommierte Chirurg leitet zusammen mit seinem Kollegen Dr. Wolfgang Reinpold das Hamburger Hernien Centrum, die größte Einrichtung für Leisten- und Bauchwandbrüche Europas. „Uns ist wichtig, hier zu den Pionieren zu gehören, auch was Datensicherheit und Datenverarbeitung angeht. Wie fast überall in Deutschland fällt es auch uns schwer, geeignetes Personal zu finden und zu binden. Da kann die Digitalisierung helfen, indem sie die Mitarbeiterinnen ein Stück weit entlasten, zum Beispiel in der Terminvergabe.“ Aktuell bemühe er sich darum, als Pilotpraxis für ein Projekt ausgewählt zu werden, bei dem es um eine KI-Anwendung zur Terminvergabe gehe. „Das ist ein Bereich, in dem die Künstliche Intelligenz unser Medizinischen Fachangestellten vermutlich gut entlasten und ihnen mehr Zeit für die Arbeit am Patienten verschaffen kann. Die benötigen wir vielmehr dafür, Nachfragen von Patientinnen und Patienten zu klären. Das ist die viel wertvollere Aufgabe, die Fachkenntnisse und vor allem auch Empathie erfordert. Die einfache Terminvergabe kann auch eine

Maschine erledigen.“ Auch in der OP- und Praxisdokumentation würden digitale Systeme den Alltag deutlich erleichtern, sagt Niebuhr. Was früher ganze Regalwände und Archive füllte, werde heute digital mehrfach gesichert so abgespeichert, dass die Daten jederzeit auf Knopfdruck zur Verfügung stünden, ohne dass sich jemand durch dicke Stapel von Karteikarten wühlen müsse.

Digitale Aufklärung veranschaulicht komplexe Operationen

Für die Aufklärung vor operativen Eingriffen nutzt das Hernienzentrums Tablet-Computer mit einer speziellen Software. Das sei vor allem bei innovativen, komplexen Verfahren eine große Hilfe, sagt Niebuhr: „Wir bieten hier eine ganze Reihe besonderer Verfahren an, zum Beispiel die Intraoperative Fasziens Traktion (IFT) zum schonenden Verschluss sehr großer Narbenbrüche in der Bauchdecke oder die von meinem Partner Wolfgang Reinpold entwickelte E/MILOS-Technik bei Nabel- und Narbenbrüchen oder Rektusdiastase. Die interaktive digitale Aufklärung ist sehr hilfreich, um den Betroffenen anschaulich erklä-

ren zu können, wie wir bei diesen komplexen Eingriffen vorgehen.“ Die Anpassung bestehender Programme an die besonderen Bedürfnisse des Hernienzentrums sei zwar langwierig gewesen, habe sich aber gelohnt, so Niebuhr. Gerade bei so hochspezialisierten Einrichtungen wie Hernienzentren sei die Unterstützung der Aufklärung durch diese Technik vernünftig und zeitgemäß, bestätigt auch Prof. Dr. Ferdinand Köckerling, Leiter des Hernienzentrums im Vivantes Humboldt-Klinikum Berlin und 1. Vorsitzender der Deutschen Hernien Gesellschaft e.V. „Wir führen die Eingriffe in der Hernienchirurgie ja bei einer überschaubaren Zahl von Indikationen durch, wobei das operative Vorgehen natürlich vom Einzelfall abhängt.“ Eine digital gestützte Aufklärung, die eine interaktive Ergänzung von Standardelementen mit individuellen Erläuterungen erlaube, sei für alle Beteiligten eine zukunftsweisende Lösung, so Köckerling. ◀